



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

2 (2.1.1943) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306450)

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7x wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Samstag-Ausgabe 13. Jahrgang Nummer 2 Mannheim, 2. Januar 1943

„Ihr schützt das Deutsche Reich und Europa!“ Der Tagesbefehl des Führers an die Soldaten der deutschen Wehrmacht

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Jan.
Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der deutschen Wehrmacht erlassen:
Soldaten!
Als ich den letzten Neujahrsmorgen an euch richtete, war im Osten ein Winter über unsere Front hereingebrochen, der einer Naturkatastrophe glich.
Was ihr Soldaten der Ostfront damals erleben müßt, wißt ihr selbst. In sorgenvollen Nächten waren meine Gedanken bei euch. Daß es gelungen ist, den uns zugedachten napoleonischen Zusammenbruch zu vermeiden, war ebenso sehr eurer Tapferkeit wie eurer Soldatenehre, eurer Treue wie eurer Standhaftigkeit zu verdanken.
Ihr, meine Kämpfer der Ostfront, habt in diesem Winter Deutschland und darüber hinaus ganz Europa gerettet und mit euch jene Soldaten unserer Verbündeten, die Seite an Seite mit uns fechten. Während ihr aber in jenem endlosen Kampf gegen die Gewalten der Natur und die Tücke eines Feindes zäh und verbissen die europäische Front im Osten gehalten habt, tiefen in der Heimat bereits alle Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Kampfes im Frühjahr. Gewaltiges habt ihr im Jahre 1942 erreicht.

entscheidet. In der Hand des Feindlings würde auch die beste Waffe wertlos sein.
Während ihr, meine Soldaten der Ostfront, die schwerste Last getragen habt, und mit euch alle die eingesetzten Männer und Frauen der euch helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht in höchstem Maße erfüllt.
Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde, ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Daß sie aber, wann und wie sie kommen, geschlagen werden, das wissen wir.
In wenigen Stunden hat Dieppe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blitzschnellen Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.
Während unsere Soldaten mit denen unserer Verbündeten - besonders auch in Nord-

africa - im heldenhaften Kampfe stehen, haben verräterische französische Generale und Admirale den Waffenstillstand gebrochen und unter der Verletzung feierlicher Verpflichtungen und Ehrenworte, selbst gegenüber ihrem eigenen Staatsoberhaupt, das französische Kolonialreich, das wir als Sieger Frankreich belassen hatten, unseren Feinden auszuliefern versucht.
In wenigen Tagen wurde daraufhin in Übereinstimmung mit dem Willen des Duce der Rest Frankreichs besetzt, die südfranzösische Mittelmeerküste zur gemeinsamen Verteidigung eingerichtet, die französische Armee und Flotte entwaffnet, Tunis und Bizerta in unseren Besitz genommen.
Damit erhielten wir nun jene Position, die für die Führung des Kampfes in Nordafrika von wichtiger, ja ausschlaggebender Bedeutung ist.
Indem ihr nun aber, meine Soldaten, so weit von Deutschland entfernt Fronten aufrecht und Fronten haltet, schützt ihr im Verein mit unseren Verbündeten nicht nur Europa, sondern auch eure eigene Heimat, das Deutsche Reich.

Die Gestalt des Arbeiters

Mannheim, 1. Januar
Auf der Waage dieses Krieges werden die Qualitäten des Menschentyps gewogen, den die einzelnen Völker als ihren Grundtypus ausgebildet haben. Auf der Waage dieses Krieges wird nicht nur der Soldat gewogen, sondern der Grundtypus, aus dem er hervorkommt. Der Typus nun, mit dem wir Deutschen glauben, diesen Weltkampf zu bestehen, ist der schaffende deutsche Mensch: Der Arbeiter! In der neuen Welt seines Begriffs zählt zu ihm der deutsche Bauer und der deutsche Bürger. Wie sagte der Führer am 3. Oktober 1941? „Wenn dieser Krieg einst beendet sein wird, dann hat ihn gewonnen der deutsche Soldat, der aus den Bauernhöfen und aus den Fabriken usw. stammt, der in seiner Gesamtmasse wirklich die Masse unseres Volkes darstellt. Und es hat ihn gewonnen die deutsche Heimat mit ihren Millionen Müttern und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, es haben ihn gewonnen die schaffenden Menschen im Kontor und Beruf, alle diese Millionen Menschen, die tätig sind, die haben ihn gewonnen.“
Dieser Weltkrieg ist ein großer revolutionärer Prozeß auch im sozialen Raum der Völker. Die neue Ordnung, welche die Achsenmächte der Welt empfehlen und die sie in ihrem Herrschaftsgebiet nach ihrem Siege mit möglichster Vollkommenheit zu realisieren entschlossen sind, ist der Sozialismus. Wie sie ihn verstehen, den viel genannter und viel mißbrauchter, das haben sie am Beispiel ihrer eigenen Länder schon soweit dargetan, daß dieser Sozialismus nicht mehr nur eine Idee ist, sondern schon eine erste Realität. Dem großartigen Versuch nun, nicht mehr das Geld oder die Herkunft, sondern die Arbeit zum Maßstab der Ordnung zu machen, haben unsere Gegner den Krieg erklärt. Denn sie haften noch an der bürgerlichen Welt und überschauen dabei, daß die guten Werte des Bürgertums längst in die Gestalt des Arbeiters hinübergegangen sind, die schlechten aber fallen müssen.
Die Gestalt des Arbeiters ist das genaue Gegenteil der Mißgestalten: des Proleten wie der Bourgeois. Das ist die deutsche These: Zum Arbeiter gehört, was der Begriff des Proleten ausschließt: Eigentum und Persönlichkeit. Der Arbeiter steht im Volk und in seiner Rasse, der Prolet in der Klasse und hofft auf die Internationale. Der Arbeiter greift resolut und ohne soziale Haßgefühle in das Leben, das er mit gesundem Selbstbewußtsein lebt. Der Prolet, unpersönliches Teil einer gestaltlosen Masse, flüchtet in die Theorie, die ihm talmudische Intelligenzen vorgaukeln, und hält die Geschichte für eine Maschinerie. Mit wieviel Leidenschaft allerdings der Proletant getrieben werden kann und wie lange er zu zehren vermag von der ungebrochenen Kraft eines unverbrauchten Völkerheeres, das erlebt die Welt am Beispiel des sowjetischen Ostens.
Wir sagten, daß die guten Werte des Bürgertums in die Gestalt des Arbeiters, wie sie der Sozialismus der Achsenmächte sieht, hinübergegangen sind. Muß man es noch beweisen? Zum Begriff des Bürgers gehörte es, daß er sich für die Ordnung und die Verteidigung seines Gemeinwesens verantwortlich fühlte. Das Eigentum verdankte er seiner Schaffenskraft, er pflegte es und mehrte es, um den Wohlstand in einer Kultur der Dinge auszudrücken, die den gesunden Kräften seiner Rasse und den ureigenen Gesetzen seiner Landschaft entsprach. Er suchte, ehe er im Strudel des Liberalismus sein Gesicht verlor, eine Lebensform, die ihm persönliche Prägung inmitten einer auf das große Ganze verpflichteten Gemeinschaft gestattete. Er lebte sein Leben, er schaffte seine Arbeit und er verteidigte und mehrte sein Eigentum, nicht um es egoistisch aufzuzehren, sondern um der Familie zu dienen und fortzudauern in einem Erbe. Bürgertum und Liberalismus, wie enge Verbindung sie auch zuletzt eingingen, in ihrem Wesen sind sie nicht identisch. Arbeiterum aber und Bürgertum begegnen sich in wichtigen Punkten.
Nirgendwo ist dieser gute Begriff des Bürgertums reiner und schöner in geschichtlicher Erscheinung getreten als in Deutschland. Dieses selbe Deutschland, dessen Städte und Dörfer die kulturelle Leistung des Bürgertums spiegeln (gerade die feindlichen Bomben, die diese Kultur brutal und zynisch dem Erdboden gleichmachen versuchen, machen die ererbten Werte noch einmal bewußt) ist nicht von ungefähr zum Vorkämpfer der Weltanschauung des Arbeiters geworden, so sehr, daß die Gestalt des Arbeiters heute zum Inbegriff unserer Sendung an die Welt wird. Sie ist immer stärker die bestimmende Gestalt des Krieges wie des Friedens, der nach diesem Kriege kommen soll. Deutschland ist zum Vorkämpfer der Weltanschauung

Die Grundlagen des endgültigen Sieges

Was unsere Marine in diesem Kampf leistet, ist geschichtlich einmalig. Unterseeboote und Überseebooten erzielen Vernichtungsergebnisse gegenüber der feindlichen Kriegs- und Handelsschiffahrt, die auch nicht mehr annähernd durch Neubauten ausgeglichen werden können. Die Luftwaffe, wie ihr es selbst in so unzähligen Einsätzen dieses Krieges gesehen und erlebt und verfolgt hat, leistet mit all ihren Verbänden das Beste. Ihr Soldaten des Heeres aber und der Waffen-SS, die ihr mir unmittelbar persönlich unterstellt seid, bleibt nach wie vor das Rückgrat dieses ganzen gewaltigen Ringens. Eure Tapferkeit, eure Treue, euer Pflichtbewußtsein und eure Standhaftigkeit sind die Grundlagen des endgültigen Sieges. Besonders die Grenadiere- und Panzerdivisionen des Heeres und der Standarten der Waffen-SS haben nicht nur die schwersten Verluste getragen, sondern auch die höchsten Leistungen vollbracht.
Wenn wir am Beginn des neuen Jahres den festen Entschluß fassen, unter keinen Umständen vor unseren Feinden zu weichen, sondern sie solange zu bekämpfen, bis der endgültige Sieg unser ist, dann geschieht es zuerst im Gedanken an unsere lieben Kameraden, die allein für diesen Sieg bisher ihr Leben lassen mußten. Es geschieht aber auch mit dem Blick auf das deutsche Volk, seine Gegenwart und seine Zukunft. Was die Gegner

mit unserem Volk vorhaben, wurde in zahlreichen Zeitungen und öffentlichen Reden angekündigt. Was der Feind im Osten im Falle seines Sieges mit uns machen würde, das wißt ihr selbst. Was wir nun demgegenüber zu tun entschlossen sind, werden diese Gegner selbst noch kennenlernen. Indem wir uns unserer Toten an den Fronten erinnern, denken wir aber auch der Tapferkeit der Heimat. Sie sind ihrer Soldaten nicht unwürdig. Alle Versuche des Gegners, seine verruchten Angriffe gegen Frauen und Kinder, alle Kulturstätten oder friedliche Wohnhäuser, haben das deutsche Volk nicht zerstückelt, sondern im Gegenteil zu jenem Haß geführt, der notwendig ist, um einen solchen Kampf mit Aussicht auf Erfolg führen zu können.
Denn selbst als wir in diesen Krieg getrieben wurden, haben wir besonders gegenüber unseren westlichen Gegnern den Begriff des Hasses nicht gekannt. Wir hatten von ihnen nie etwas gefordert, was sie verletzen oder gar beleidigen hätte können, nichts verlangt, was ihnen gehörte, unser einziger Wunsch war, mit ihnen in Freundschaft zu leben. Unsere Soldaten haben, nachdem England und Frankreich uns den Krieg erklärt hatten, heldenhaft gekämpft, und trotzdem war der Haß im deutschen Volk auch dann noch nicht vorhanden. Die Trümmerstätten unserer alten Dome, zahlreiche Tote und Verwundete, Frauen und Kinder, die planmäßigen Angriffe auf unsere Lazarette usw., sie erst haben nun

Fortsetzung siehe Seite 2

Im Jahr 1942 wurden 8940 000 BRT vernichtet

Dazu 450 Schiffe beschädigt / Stolze deutsche Seekriegsbilanz im OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Januar.
In Stalingrad und im großen Donbogen erlitt der Feind bei der Fortsetzung seiner vergeblichen Angriffe wieder hohe Verluste und verlor 33 Panzer.
Im mittleren Frontabschnitt warfen deutsche Truppen im Gegenangriff den Feind aus mehreren Ortschaften und Stellungen und vernichteten bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße 13 Panzer.
Südlich des Mittelmeeres erneuerte der Feind seine Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzer. Sie wurden sämtlich abgeschlagen und dabei acht Panzer vernichtet.
In der Zeit vom 21. bis 31. Dezember wurden an der Ostfront 742 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.
In Libyen und Tunesien beiderseitige lebhafteste Stoßtruppentätigkeit. In Tunesien zerstörten schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Jagdflugzeuge auf dem Flugplatz Bone sechs feindliche Flugzeuge am Boden. Weitere Flugzeuge sowie zwei Handelsschiffe nördlich Bone wurden beschädigt. Sturzkampf-Flugzeuge erzielten Volltreffer in Bahnhofsanlagen und Transportkolonnen des Feindes.
Ein deutsches U-Boot versenkte in der Nacht zum 1. Januar im Mittelmeer nördöstlich Cypern einen Zerstörer der Jervis-Klasse durch zwei Torpedotreffer.
Britische Flugzeuge warfen gestern Abend Brandbomben im westdeutschen Gebiet ab. Die Bevölkerung hatte Verluste. Ein mehrmotoriges feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Außerdem verloren die Briten an der Kanalküste ein weiteres Flugzeug.

An der englischen Ostküste wurden wichtige Hafenanlagen durch deutsche Kampf-Flugzeuge bei Tage bombardiert.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Überwasserstreitkräfte in monatelangen Kämpfen auf allen Meeren 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 187 000 BRT. Diese Erfolge wurden bisher nicht bekanntgegeben.
Durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine wurden im Monat Dezember 1942 78 Schiffe mit 477 800 BRT versenkt, davon 431 300 BRT durch U-Boote. Einschließlich der gestern gemeldeten Erfolge unserer Überwasserstreitkräfte betragen die im Monat Dezember gemeldeten Versenkungserfolge der deutschen Kriegsmarine 109 Schiffe mit 634 800 BRT. Durch die Kriegsmarine wurden zehn Schiffe und durch Verbände der Luftwaffe weitere achtzehn Schiffe beschädigt. An Kriegsschiffen wurden im Dezember von Unter- und Überwasserstreitkräften ein Kreuzer, neun Zerstörer, eine Korvette, zwei U-Boote und ein Sicherungsfahrzeug, von der Luftwaffe ein Zerstörer und ein Geleitboot versenkt.
Im Jahre 1942 hat die deutsche Wehrmacht aus der britisch-amerikanischen Handelsflotte versenkt:
Von Einheiten der Kriegsmarine 1283 Handelsschiffe mit 7 955 000 BRT, davon 1208 Schiffe mit 7 586 500 BRT durch U-Boote. Durch Verbände der Luftwaffe wurden 167 Handelsschiffe mit rund 985 000 BRT versenkt.
Damit haben Kriegsmarine und Luftwaffe zusammen im vergangenen Jahr 8 940 000 BRT vernichtet. Außerdem wurden durch die Kriegsmarine 149 Handelsschiffe, durch die

Luftwaffe 301 Schiffe beschädigt. Mit dem totalen Ausfall auch eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. Januar. (HB-Funk)
Im Gebiet der Syrie und in Tunesien gelangene Handstreichs von Spähtrupps der Achsenmächte, die Gefangene machten und Material erbeuteten.
In der libyschen Sahara wurden Vorstöße feindlicher motorisierter Abteilungen durch das sofortige Eingreifen unserer Besatzung von Gatrün abgewiesen. In Fezzan herrschte lebhafteste Tätigkeit unserer Spähtrupps.
Bei einem Angriff gegen einen Flugplatz in Algerien zerstörten deutsche Flugzeuge einige abgestellte Flugzeuge und setzten viele andere in Brand. Im Luftkampf über Tunesien wurden des weiteren zwei Bostonflugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.
An der Hafeneinfahrt von Bone wurde ein feindlicher Geleitzug von deutschen Jagdflugzeugen angegriffen. Zwei Handelsdampfer mittlerer Größe erhielten Treffer von schwerkalibrigen Bomben und müssen beide als verloren angesehen werden.
Im Atlantik versenkte am 29. Dezember eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Fregattenkapitän Carlo Liannazza den Dampfer „Argo“ (5500 BRT). Ein anderes, unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cosato stehendes Unterseeboot versenkte am 21. bzw. am 26. Dezember die bewaffneten Handelsdampfer „Queen City“ bzw. „Donna Aurora“ mit zusammen 9925 BRT.

ung des Arbeiters geworden, nicht um das anständige schöpferische und opferbereite Bürgerturn auszurufen, das ja schließlich doch an der Wiege des neuen Deutschlands stand, das sich aus den Befreiungskriegen erhob. Allgemeine Wehrpflicht, Bauernbefreiung, Städteordnung, der großdeutsche Gedanke, die religiöse Toleranz, die Bewegungen der deutschen Klassik und der deutschen Romantik, dann die Begründung der deutschen Industrie, schließlich auch die deutsche Jugendbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das waren die letzten großen Leistungen des deutschen Bürgertums, aus dessen innerster Krisis unter dem Hammer der Weltkriegserfahrung der Nationalsozialismus hervorgeht als die Wendung zum wehrhaften Arbeiterturn des ganzen Volkes.

Nicht der Prolet, sondern der Arbeiter als Erfinder, Handwerker, Kaufmann, als Fachwissenschaftler, Organisator, Techniker, Ingenieur und Facharbeiter haben die Industrie aufgebaut. An der Wiege der Werke, die Tausenden und Hunderttausenden und schließlich Millionen Arbeit und Brot gaben, standen Männer wie Krupp, Grillo, Siemens, Borsig, Benz, Lanz. Bürger waren es, aber zugleich Arbeiter, Arbeiter waren es, aber zugleich Herren. Nicht im Sinne der Geringschätzung ihrer einfachen Helfer am Werk, sondern Herren im Sinne der großen Zielsetzung, des Einsatzes eines harten und zähen Willens und der Kunst, nicht nur einer Sache gehorchen, sondern auch einer größeren Zahl von Personen befehlen zu können und ihnen Beispiel zu sein. Heute übernimmt das ganze deutsche Arbeiterturn diese Eigenschaft in sein Wesen. Denn es muß Vorbild sein und Führung leisten für die nichtdeutschen Arbeitskräfte ganz Europas. Wie es sich in dieser Aufgabe bewährt, fragt unsere Betriebsführer, fragt die Werkleiter in den besetzten Gebieten, wo eine Handvoll deutscher Arbeiter Hunderte und Tausende fremder Arbeitskräfte dirigieren. Die Gestalt des deutschen Arbeiters, selbständig und zuverlässig, bewährt sich als Träger von Verantwortung gegen zahlmäßige Überlegenheit auf den Schlachtfeldern des modernen Krieges wie auf den Arbeitsfeldern der Fabriken und der Äcker des Landes. Die Gestalt des Arbeiters, nach der sozialistischen Revolution einbeziehend den Betriebsführer, den Ingenieur, den Wissenschaftler, den Kaufmann und den Organisator, einbeziehend den Bauern und den Soldaten, hat mit Hitler und Mussolini Deutschland und Italien erobert. Die Gestalt des Arbeiters ist dabei, ganz Europa durchzugestalten und ihm sein neues Gesicht zu geben. Der Sozialismus solcher Gestalt ist der Inbegriff unserer Sendung an die Welt. Die Gegenpartei, die er niederringt, ist der Prolet und der Kapitalist. Er ist eine Kraft, die, ohne daß sie es wahr haben wollen, schon tief hineinwirkt in das Lager unserer Gegner und sie zur inneren Auseinandersetzung, zu ungekonnter Nachsicht treibt. Das Sozialprogramm „Beveridge“ in England mit all seiner Spiegelfechterelei ist doch ein Symptom. Und in USA gibt es ähnliche Vorgänge.

Der schaffende deutsche Mensch weiß heute, daß er in diesem Krieg um seine eigene Sache kämpft, um seinen Sieg oder seinen Untergang. Alle Stellen der Wirtschaft und der Kultur, alle Posten in Wehrmacht, Partei und Staat stehen ihm immer realer offen. Und der neu gewonnene Raum ist gerade für ihn und seine Söhne und Töchter die große Chance. Der Arbeiter weiß, daß Mut eine große Tugend ist, eine größere aber das Ausweichen, Geduld des Ausharrens, eigenes Zupacken statt passiven Zuschauens, das sind Züge seines Wesens. Je länger der Krieg dauert, um so mehr bedarf es seiner Art. Der Arbeiter ist hart. Aber das Gesetz der Härte vertritt sich mit dem Gesetz der Kameradschaft. Sie ist ja seines Sozialismus wesentliches Teil. Sozialismus ist Ordnung. Keiner weiß klarer als der Arbeiter, daß Ordnung sein muß. Aber keiner hat auch soviel Empfindlichkeit für die Gerechtigkeit einer Ordnung wie er. Nicht daß alle gleich sind, sondern, daß die Unterschiede stimmen, darum geht es ihm in seiner Sorge um die richtige Ordnung, innerpolitisch wie außenpolitisch, in der betrieblichen wie der staatlichen Sozialpolitik. Die bessere Leistung setzt die Unterschiede. Sie soll es. Sozial Aristokratie enthält sein Sozialismus. Aber er weiß und gibt zu bedenken: das Leistungsprinzip hat eine sachliche Brutalität und mit ihm allein ist noch kein Sozialismus erfüllt. Zum Sozialismus gehört, so will es die Gestalt des Arbeiters, auch die Menschlichkeit als das verbindende Element selbst aller durch Leistung gesetzten Unterschiede. Kranke zu pflegen, Schwache zu stützen, Alte zu versorgen, den hilfebedürftigen Kameraden beizustehen, diese Seite der Menschlichkeit oder seien wir der anständigen Kameradschaft gehört auch und zwar unaustilgbar zum deutschen Sozialismus und nicht zuletzt zu unserer Weltideologie einer sozialistischen Ordnung. Damit ist ganz von selbst gegeben und ausgesprochen, wie sehr die Ritterlichkeit seiner Kameradschaft der schaffende deutsche Mensch der Frau und der Jugend zuwendet, doppelt dann, wenn sie sich einreihen mit ihren schwächeren aber nicht weniger tapferen Kräften in das Heer der deutschen Arbeit.

Die echte Gestalt des Arbeiters ist längst über den Bürger hinaus gewachsen und steht im Kampf gegen Proletentum des Ostens und Bourgeoisie des Westens am Anfang einer neuen Epoche, bestimmt für Europa, und vielleicht für eine ganze Welt. Das Jahr 1943 wird die revolutionäre Bedeutung der Gestalt des Arbeiters, die in diesem Krieg mit dem Sieg der Achsenmächte zum Siege schreitet, noch sichtbar machen. Heinz Berns

28 000 Verkehrstote im 1942. Obgleich Benzinnormierung und Gummiangelang in den USA zwangsmäßig einen starken Rückgang des Kraftwagenverkehrs zur Folge hatten, ist einer United-Press-Meldung aus Washington zufolge die Zahl der Todesopfer außerordentlich groß. Die Gesamtzahl der Todesopfer bei Kraftwagenunfällen betrug im vergangenen Jahr 28 000. Die Zahl der Verletzten wird mit über eine halbe Million angegeben.

Der Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht

Fortsetzung von Seite 1

eine Sinnesänderung im deutschen Volk erzielt. Herr Roosevelt und Herr Churchill haben Deutschland nunmehr lassen gelehrt. So arbeitet das deutsche Volk heute in Land und Stadt mit verlebtem Grimm. Mit dem einzigen Entschluß, daß dieses Mal der Krieg jenes Ende nimmt, daß für die nächsten hundert Jahre den Feinden Deutschlands die Lust vergeht, uns wieder zu überfallen. Und die Völker, die ihr Schicksal mit dem deutschen verbunden haben, stehen der gleichen Frage auf Leben und Tod gegenüber. Gnade Gott Europa, wenn das jüdisch-bolschewistische kapitalistische Komplott gelingen würde. Europa wäre endgültig verloren, in ihm aber liegt eure eigene Heimat, meine Soldaten, für die ihr kämpft.

Das Jahr 1943 wird vielleicht schwer sein, aber sicherlich nicht schwerer als die rückliegenden. Wenn uns aber der Herrgott die Kraft gegeben hat, den Winter 41 auf 42 zu überwinden, dann werden wir diesen Winter und das kommende Jahr erst recht überstehen. Eines aber ist sicher: In diesem Kampf kann es nunmehr keine Kompromisse mehr geben. Was Europa

braucht und auch die übrige Welt, ist nicht ein Zustand, in dem alle 20 oder 25 Jahre die jüdisch-kapitalistischen Hyänen sich wieder gegen den friedlichen und vor allem den sozialen Aufbau einer neuen Welt wenden können. Deutschland aber benötigt vor allem die Voraussetzungen zum Aufbau einer von außen nicht mehr bedrohten nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Wenn dieser Staat und das übrige Europa dann zugleich in ihrer räumlichen Begrenzung die Grundlagen der sicheren Ernährung besitzen, ohne die menschliche Kulturen heute nicht mehr denkbar sind, dann werden eure Leiden, meine Soldaten, keine vergeblichen sein. Dann werden einst zu den Gründern unserer gefallenen Kameraden Generationen wandern, um ihnen zu danken für das Opfer, das sie dem Leben der Nachwelt gebracht haben.

Indem wir für dieses Ziel des Lebens und der Freiheit unserer Völker und nicht für Geld und Geschäfte kämpfen, glauben wir, den Herrgott wieder bitten zu dürfen, uns auch im kommenden Jahr wie in den vergangenen seinen Segen zu geben.

Führerhauptquartier, am 1. Januar 1943.
gez.: Adolf Hitler.

Englisch-amerikanischer Streit mit Argentinien

Ein konzentrischer Angriff auf die argentinische Neutralität

Berlin, 1. Jan. (HB-Funk)

England hat einen Streit mit Argentinien vom Zaun gebrochen, in den sich auch die USA eingemischt haben. Abgesehen von der Annahme, mit der der argentinischen Regierung Vorschriften gemacht werden, liefern London und Washington damit einen neuen Beweis dafür, daß sie Todfeinde jeder Neutralität sind.

Ein argentinisches Blatt hat aus einer englischen Zeitung und zwar unter genauer Quellenangabe, Preisestimmen veröffentlicht, in denen die argentinische Politik nicht abfällig beurteilt wird. Diese Zusammenstellung wurde von der Auslandsabteilung des argentinischen Informationsamtes übernommen. Das hat den britischen Außenminister auf den Plan gerufen. Die Londoner Machthaber regen sich darüber auf, daß die Veröffentlichung den Eindruck erwecke, London respektiere die argentinische Neutralitätspolitik. Dieser Verdacht ist ihnen unerträglich, und in einem amtlichen Kommuniqué wird festgestellt, London bedauere die argentinische Politik, diplomatische Beziehungen zu den „Feinden der Menschheit“ zu unterhalten, wie man in England in diesem Zusammenhang Deutschland und seine Verbündeten zu bezeichnen beliebt.

Roosevelt hat sich in diesen Streit eingemischt, und das State Department beizt sich zu erklären, daß es sich in der

Verurteilung der Politik Argentinien, in voller Übereinstimmung mit der britischen Regierung befinde.

Die argentinische Regierung hat darauf geantwortet, mit einer Klarstellung des Sachverhalts und mit dem Hinweis darauf, daß das Zitat wortgetreu und unter Angabe der englischen Quelle erfolgt sei. Sie verwahrt sich dagegen, daß einer amtlichen argentinischen Verlautbarung völlig falsche Behauptungen unterstellt werden. „Gleichzeitig ist es erstaunlich“, so heißt es in dem argentinischen Kommuniqué, „daß der britische Außenminister auf Grund irriger Auskünfte eine Meinung über die politische Haltung Argentinien mit Worten zum Ausdruck bringt, die kaum zu den freundschaftlichen Beziehungen passen, die zwischen beiden Ländern bestehen“. Es ist den argentinischen Zeitungen verboten worden, die englische Erklärung ohne die argentinische Gegenerklärung zu veröffentlichen.

Soweit der Tatbestand. Er läßt wieder einmal deutlich erkennen, daß England und die USA kein Mittel unversucht lassen, um neutrale Länder zur Aufgabe ihrer Neutralität zu bewegen, während Deutschland und seine Verbündeten von Ländern, die sich zu einer Neutralitätspolitik bekennen, nichts anderes verlangen, als daß sie tatsächlich auch neutral sind. Ein neuer Beweis dafür, wo die Kriegshetze zu suchen sind.

Gedämpfte Neujahrstöne in den Plutokratien

Georg VI. an Roosevelt und Kalinin / Eine amerikanische Lageübersicht

Stockholm, 1. Jan. (Eig. Dienst)

Die Plutokratien haben das neue Jahr nicht in jener Hochstimmung begonnen, wie sie vorher in ihrer Agitation für Gebrauchszwecke in Neutralität hatten glaubhaft machen wollen. Während die schwedischen Berichte aus London und Washington von absoluter Siegesstimmung redeten, sind die eigenen Äußerungen von englischer und amerikanischer Seite sehr viel bescheidener. Das prägt sich sogar in den üblichen Neujahrstelegrammen aus.

Georg VI. telegraphierte an Roosevelt und Kalinin, aber es ist nicht von einem nahen Sieg die Rede, sondern allenfalls von einem „Jahr voller Versprechungen“, die sich bei näherer Betrachtung wohl als ungedeckte Wechsel erweisen werden. Interessant an Georgs Glückwunsch für den USA-Präsidenten ist lediglich, daß man hier die alte Formel findet: „Alle meine Völker“. In ihrem Namen drückt Georg das fällige Vertrauen zu Roosevelts „inspirierender Führerschaft“ aus. Die Huldigung wird man in Washington akzeptieren, ob aber die auf den alten Empiriegeist hinduende Wendung sehr gern gesehen wird, bleibt offen. Dem Sowjetpräsidenten übermittelte der englische Throninhaber seine glühende Bewunderung für die Leistungen der Bolschewisten. Im übrigen bezog England den Jahreswechsel mit einer Fülle von Beförderungen und Adelserhebungen. Hierbei wurden die Generale Wavell und Lord Gort, wahrscheinlich, weil sie seit geraumer Zeit nicht mehr mit dem Feind zu tun gehabt und deshalb auch keine neue Niederlage erlitten haben, zu Feldmarschällen gemacht. Churchills Arzt wurde Baron.

Wie es in den Vereinigten Staaten unter der üblichen Fassade von Neujahrsummel und Glückwunschtelegrammen im Zeichen der neuen Einschränkungen und der Vorbereitung auf weitere schwere Anstrengungen aussieht, davon gibt eine Washingtoner Darstellung der United Press einen Begriff - wahrscheinlich einen zutreffenderen als die gutgemeinten, aber allzu besessenen Schilderungen aus „neutraler“ Feder. Diese amerikanische Lageübersicht sagt: Beim Jahreswechsel habe die Überzeugung, daß der Krieg weit davon entfernt sei, gewonnen zu werden, und daß weitere Opfer gefordert werden würden, immer mehr an Boden gewonnen. Jene Welle von Optimismus, die im November nach der Landung in Nordafrika über die Vereinigten Staaten ging, habe in vielen Kreisen die Hoffnung erweckt, daß der Sieg in Europa in Reichweite sei und eine Kraftkonzentration gegen Japan folgen könne. Dieser Optimismus habe sich etwas gelegt.

Man sei sich auch darüber klar geworden, daß die Sowjets große Verluste und einen der härtesten Winter vor sich hätten. Außerdem habe man Lehren gezogen aus dem Feldzug in Tunesien, der sich so ausgezeichnet angehalten, aber dann „gewisse Rückschläge“ auf Grund von allerlei Schwierigkeiten gezeigt habe.

Hinzu kommt der Tribut an Schiffsraum, den die Achsen-U-Boote fortwährend heischen. Die Verlängerung der Verbindungswege zwischen den Vereinigten Staaten und den vielen fernen Außenposten habe dazu geführt, daß der Nachschub in einer Reihe von Fällen verzögert worden sei. Die Wirksamkeit der Massbombardements gegen Deutschland und die besetzten Länder werde stark diskutiert. Sehr raube Kritik von zahlreichen Seiten habe die amerikanische Strategie im Pazifik hervorgerufen, namentlich wegen der Taktik eines Vorrückens von Insel zu Insel, während die Japaner inzwischen ihre Gewinne konsolidieren könnten. In mancher Kreisen rufe man daher nach Massbombardements gegen Japan selbst, womit die Japaner ja nach der letzten Rede Tojos schon längst rechnen.

Dies ist das Kennzeichen fast der meisten englischen und amerikanischen Betrachtungen am Beginn des neuen Jahres: daß sie plötzlich den eigenen Völkern gegenüber sehr viel bescheidener geworden sind im Vergleich mit den Phrasereien während der letzten Wochen zur Beeinflussung der Weltmeinung.

Girauds Chef ist Roosevelt

Genf, 1. Januar. (HB-Funk)

Reuter meldet einen Tagesbefehl des Generals Giraud, in dem dieser sagt, Präsident Roosevelt habe ihn gebeten, den Streitkräften unter seinem Kommando die guten Wünsche der Vereinigten Staaten zu übermitteln. In seiner Antwort versicherte er, „daß die traditionelle Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich und die Zusammenarbeit mit unseren Alliierten zum Erfolg werden müsse“.

McMillan, der „halbe Amerikaner“

Neue Konzession Londons an die USA / Vor einem Washingtoner Gegenzug?

Bern, 1. Jan. (Eig. Dienst)

London fühlt sich bereits 24 Stunden nach der Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs im Kolonialministerium McMillan zum Minister für Nordwestafrika verpflichtet, den USA gegenüber die Ernennung gerade dieses Mannes als eine Art Konzession an die amerikanische Politik hinzustellen. Dies fällt um so mehr auf, als man in England noch kurz zuvor die Tendenz nicht zu verbergen suchte, mit der Schaffung dieses Ministerpostens ein Gegengewicht gegen die amerikanischen Prioritätsansprüche in Nordafrika zu schaffen. Anscheinend befürchtet man in der britischen Hauptstadt einen massiven amerikanischen Gegenzug, der unter Umständen das mit der Ernennung McMillans verfolgte Ziel in Französisch-Nordafrika von vornherein illusorisch machen könnte. Die plötzliche Reserve amerikani-

Richterliche Vertragshilfe ausgedehnt

Berlin, 1. Januar. (HB-Funk)

Der Reichsminister der Justiz hat eine Verordnung zur Ergänzung der Vertragshilfeverordnung vom 30. November 1939 erlassen (vom 11. Dezember 1942, Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 706). Danach wird die richterliche Vertragshilfe aus Anlaß des Krieges in weitem Umfang als bisher gewährt. Bisher konnte ein Gewerbetreibender die richterliche Vertragshilfe beantragen, wenn Kriegsauswirkungen ihn an der Erfüllung von Verträgen hinderten, die er vor dem 1. September 1939 abgeschlossen hatte.

Nach der neuen Verordnung kann der Richter auf Antrag eines Gewerbetreibenden auch Verträge, die dieser nach dem 31. August 1939 abgeschlossen hat, umgestalten, wenn sich die Verhältnisse inzwischen infolge von Kriegsauswirkungen wesentlich geändert haben. Das kann z. B. der Fall sein, wenn ein Gewerbetreibender infolge von Maßnahmen der Wirtschaftslenkung oder wegen Einberufung des Inhabers entlassen wird. Der Richter kann jedoch nicht eingreifen, wenn der Gewerbetreibende mit den Kriegsauswirkungen rechnen mußte.

Kältewelle in Schweden

Stockholm, 1. Januar. (Eig. Dienst)

Große Gebiete Mittel- und Nordschwedens werden gegenwärtig von einer starken Kälteperiode heimgesucht. Wie die Stockholmer Zeitungen am Neujahrstag melden, wurden an vielen Orten 32, 35 und in einem Ort in Lappland sogar 42 Kältegrade gemessen. Mittelschwedische Städte wie z. B. Örebro und Ludvika hatten 22 Kältegrade zu verzeichnen.

Wirbelsturm tötet 40000 Inder

Bangkok, 1. Januar. (HB-Funk)

40000 Inder wurden am 16. Oktober bei dem gewaltigen Wirbelsturm in Bengalen getötet, wie der Hindu-Führer Pandit Malaviya in einem Aufruf zu Spenden für die Opfer der Katastrophe bekanntgab. Der Wirbelsturm entstand in der Bucht von Bengalen und legte landeinwärts. Ein weit ausgedehntes Gebiet wurde verwüstet. Allein in Midnapur, einer Stadt westlich von Kalkutta, wurden nach Angaben der Regierung von Bengalen bis Anfang November 10000 Tote festgestellt.

In Kürze

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerhard Peuker, Bataillonskommandeur in einem mot. Grenadierregiment, H-Obersturmführer Markus Faulhaber, Kompanieführer in einem H-Grenadierregiment, Leutnant Karl Helmer, Ordonsanzführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Feldwebel Friedrich Banach, Zugführer in einem Panzerregiment; Oberfeldwebel Haugk, Flugzeugführer in einem Zerstörergruppenkommando.

Revierärztliche Sprechstunden in Rüstungsbetrieben. Auf Grund einer Übereinkunft zwischen dem Reichsleiter der DAF und dem Reichsgesundheitsführer wurde vom Amt Gesundheit und Volksschutz der DAF und der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands vereinbart, daß in Rüstungsbetrieben revierärztliche Sprechstunden ergänzend zum betriebsärztlichen Dienst eingeführt werden. Damit wird den Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit gegeben, sich ohne zeitraubende Wege und ohne zeitraubendes Warten im Betrieb selbst ärztlich behandeln zu lassen.

Deutsch-türkisches Kreditabkommen. Wie bereits im Juni v. J. bekanntgegeben, haben die deutsche und die türkische Regierung vereinbart, daß Deutschland der Türkei einen Kredit von 100 Millionen RM zum Einkauf von Kriegsgüter zur Verfügung stellt. Nachdem in der Zwischenzeit die Modalitäten der Durchführung des Kredits und die Art und Menge der im Rahmen dieses Kredits zu liefernden Waffen festgelegt worden sind, ist am 31. Dezember 1942 in Berlin der endgültige Kreditvertrag unterzeichnet worden.

Tödlich verunglückt. Der italienische Gesandte im Haag Ambrosotti ist am Silvesternachmittag auf der Autostraße Haag-Rotterdam mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt. Zwei mitfahrende Italiener erlitten schwere Verletzungen.

Sieg der Kriegsschlepper in USA. Roosevelt nahm am Donnerstag das Rücktrittsgesuch des Preiskommissars Leon Henderson an. Henderson war der Beauftragte für die Preiskontrolle und Rationierung aller lebenswichtigen und volkswichtigen Artikel. Henderson gibt mit seinem Rücktritt zu, daß es unmöglich ist, in den Vereinigten Staaten eine für das Volk tragbare Preispolitik zu treiben, da es ihm selbstverständlich unternahm, den jüdischen Schleppern und Kriegsgewinnlern allzu sehr auf die Finger zu schlagen.

Zeitungszusammenlegung in Tokio. Die Zeitungen „Tokio Nitschi Nitschi“ und „Osaka Mainitschi“, die vom gleichen Verlag in Tokio und Osaka herausgegeben wurden, erscheinen vom 1. Januar ab 1943 ab unter dem Namen „Mainitschi Schimbun“. Verlagszentrum für die „Mainitschi“ ist Tokio, der Druck erfolgt in Tokio, Osaka und Moji.

scher Sprecher gegenüber direkten Mitarbeitern Girauds dürfte diese Befürchtung Londons verstärkt haben. Könnte die amerikanische Kritik an den Mitarbeitern Girauds nicht die Einleitung für neue Maßnahmen der USA in Nordafrika bilden?

Auf alle Fälle betont man in London mit Nachdruck, McMillan sei Halb-Amerikaner und müßte folglich für die amerikanische Politik besonders großes Verständnis haben. Auch habe er sich für betont „liberale Methoden“ ausgesprochen. Zu allem sei er ein besonders heftiger Kritiker der Politiker von München gewesen.

McMillan wird in Zukunft Churchill und Eden direkt unterstehen. Churchill scheint sich demnach darauf einzustellen, in Französisch-Nordafrika evtl. von einer Stunde zur anderen neue Entscheidungen treffen zu müssen.

Ein großes Geschichtes wird an das Vorreitend... Auf stol... Ihnen gleichstellen, sei... Der Führtiefstem Zu... Mit gleiche... versicht fol... zum Siege, erkämpfen... Heil unse... Ober... Männer... Im verga... euren Wort... 1943, das... um die Exis... Größe des... ebenso treu... beugsam, u... zu finden... Mit glüh... Mute werde... Jahre dem... des Volkes... Hitler... Feldkomm... H. H... und C... Jahres... Aus Anla... schen dem... oberhäupter... landes, beson... Länder, ein... Neujahrsglü... Durch Ein... kanzel des... brachten den... den Botscha... schäftssträger... wünschete der... oberhäupter... Ausdruck... Tagesbehe... Der Ober... mee, Marsch... lich der Jahr... Tagesbefehl... „Die finn... ausgeteilt u... Ansturm des... unsere Front... Die Erfolge... Luft berechti... vergangene J... Marschall... lichen Wort... finnischen W... für das gem... freiheit der... Freiheit, sel... bliche Neujahr... Neujahr... Im kaiserli... tage der tra... Kaiser und d... am Morgen... Prinsessinnen... glieder des K... lichkeiten de... im Palast ein... am Nachmitt... Diplomaten z... jährwünsche... Morgenstunde... last nach al... Neujahrsgebet... Trad... Ein Schuß... der Operette... am „Papp... zeitweise ü... zu gönnen, „nka“ erschie... und auch das... mann Her m... ein „Mann v... Spielleiter de... gab, die das... lichen Trachte... stal zum wi... kräftig kenkel... die tanfreudi... ben wollte, st... tigen Bauern... nahm er mit... auf, was Her... indem er die... ihnen der Sch... Brauch und B... pel faßte, H... ließ, den klap... rhythmischen... mal rechtsum... Ein kluges... Theaterwirku... dankbare Geg... Grobturn des... geforene Blau... gestellt wird... schlichte Mäd... so feudal un... läßt, hat es d... der Versuch... wachte als „F... hält vor der... Glottertaler t... zum Schreck d... Nach der volk... stümlichen... Aufzug aus fr...

r. (HB-Funk) hat eine Vertragshilfeverlassen (vom Blatt Teil 1. terliche Ver in weiteren terliche Ver-Kriegsauswir von Verträgen ptember 1939

ann der Rich- benden auch m 31. Au- umgestalten, ischen infolge icht geändert ein, wenn ein ßnahmen der Einberufung Der Richter vnn der Ge- auswirkungen

eden

(Eig. Dienst) ördschweden starken Kälte- Stockholmer den, wurden einem Ort in ie gemessen. z. B. Orebro rade zu ver-

00 Inder

r. (HB-Punk) 18. Oktober n in Bengalen Pandit Manden für die nntgab. Der icht von Ben- Ein weit aus- t. Allein westlich von n der Regie- ng November

Führer verließ zuzus an Major ndeur in einem rdersturmführer r in einem H- l Helmer, Or- lger-Regiment; ßher in einem Haugk, Flug- wader.

in Rüstungs- reinkunft zwif- AF und dem om Amt Ge- AF und der chlandis ver- reichert zum betriebs- um betrieb- um. Damit wird fögigkeit ge- ege und ohne selbst ärztlich

amen. Wie bo- en, haben die erung verein- einen Kredit af von Kriegs- chdem in der Drehführung lenge der im rden Waffen Dezember 1943 vertrag unter-

ische Gesandte sternachmittag dem mit dem Zwei mitfeh- ferletzungen. SA. Roosevelt ritzgesuch des an. Henderson skontrolle und n und volks- kt mit seinem t, in den Ver- Volk tragbar um selbstver- schiedenen Schie- sehr auf die

le. Die Zeitun- „Osaka Mat- n Tokio und rnehmen vom Namen „Mal- rum für die erfolgt in To-

egenzug? direkten Mit- Befürchtung te die ame- rikanischen Gi- neue Maß- bilden? London mit o-Amerikaner amerikanische undnis haben. liberale Me- nm sei er ein der Politiker Churchill schill scheint en, in Fran- r Stunde zur treffen zu

An die Kriegsmarine

Ein großes hartes Jahr unserer deutschen Geschichte ist zu Ende gegangen. Ein härteres wird folgen. Es soll uns im Gedanken an das Vorbild gefallener Kameraden bereitzünden zu neuer Tat.

Auf stolze Erfolge blicken wir zurück. Ihnen gleiche und größere an die Seite zu stellen, sei uns höchste Pflicht. Der Führer wies uns einst den Weg aus tiefstem Zusammenbruch zu neuem Aufstieg. Mit gleichem Vertrauen, mit Mut und Zuversicht folgen wir ihm heute auf dem Wege zum Siege, den wir ihm als tapfere Soldaten erkämpfen wollen.

Heil unserem Führer!

Raeder, Großadmiral, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

An Waffen-SS und Polizei

Männer der Waffen-SS und der Polizei! Im vergangenen Jahr 1942 habt ihr treu eurem Wort und Eid eure Pflicht erfüllt.

1943, das vierte Jahr des Krieges, in dem um die Existenz unseres Volkes und um die Größe des Reiches gefochten wird, hat uns ebenso treu, tapfer und gehorsam wie unbeugsam, unnachgiebig und unerschütterlich zu finden.

Mit gläubigem Herzen und immer gutem Mute werden wir auch in diesem harten Jahre dem Manne dienen, dem wir uns als des Volkes Führer verschworen haben, Adolf Hitler.

Feldkommandostelle, 31. Dez. 1942.

H. Himmler, Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei.

Jahreswechsel der Diplomatie

Berlin, 1. Jan. (HB-Funk.)

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen dem Führer und zahlreichen Staats- oberhäuptern und Regierungschefs des Auslandes, besonders derjenigen der verbündeten Länder, ein telegrafischer Austausch von Neujahrsglückwünschen stattgefunden.

Durch Eintragung in das in der Präsidentskanzlei des Führers ausliegende Besuchbuch brachten dem Führer die in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Gesandtschaftsträger ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staats- oberhäuptern, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Tagesbefehl Marschall Mannerheims

Helsinki, 1. Jan. (HB-Funk.)

Der Oberbefehlshaber der finnischen Armee, Marschall Mannerheim, richtete anlaßlich der Jahreswende an seine Soldaten einen Tagesbefehl, in dem es heißt:

„Die finnische Armee hat harte Schläge ausgeht und mit stählernem Willen den Ansturm des Feindes, alle seine Versuche, unsere Front zu brechen, zurückgeschlagen. Die Erfolge zu Lande, zur See und in der Luft berechtigen uns dazu, mit Stolz auf das vergangene Jahr zu blicken.“

Marschall Mannerheim dankt dann in herzlichen Worten allen Soldaten der kämpfenden finnischen Wehrmacht sowie allen denen, die für das gemeinsame große Ziel, die Sicherung der Selbständigkeit Finnlands und die Freiheit, arbeiten und sendet ihnen herzliche Neujahrsgriße.

Neujahrsempfänge beim Tenno

Tokio, 1. Jan. (HB-Funk.)

Im kaiserlichen Palast fand am Neujahrstage der traditionelle Empfang durch den Kaiser und die Kaiserin statt. Während sich am Morgen die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, Premierminister Tojo, die Mitglieder des Kabinetts sowie führende Persönlichkeiten der Wehrmacht und Verwaltung im Palast einfanden, empfing das Kaiserpaar am Nachmittag die in Tokio beglaubigten Diplomaten zur Entgegennahme ihrer Neujahrswünsche. Bereits in den frühesten Morgenstunden verrichtete der Kaiser im Palast nach alten shintoistischen Riten seine Neujahrgebete.

Trachtenfarben um „Monika“ / Silvester im Nationaltheater

Ein Schuß Schwarzwälder „Kirsch“ war der Operette, die sich am Salontakt und auch am „Paprika“ wippender Pußstiefeln zeitweise übernommen hatte, längst schon zu gönnen, ehe 1937 Nico Dostals „Monika“ erschien. Sieh, das Gute liegt so nah und auch das Glottertal ist farbig. Wie Hermann Hermecke, der Verfasser, der selbst ein „Mann vom Bau“ ist und lange Zeit Spielleiter der Operette war, eine Handlung gab, die das gesunde Backenrot der bäuerlichen Trachten ins Bild rief, ließ sich Dostal zum wienerschen Scharm auch den kräftig kenkelnden Schwung des Ländlers in die tanzfreundigen Noten werfen. Was er geben wollte, steht eigentlich schon im kräftigen Bauertakt der Vormusik; hier bereits nahm er mit einer unverdrossenen Vitalität auf, was Hermecke ins Bühnenbild stellte, indem er die Glottertaler reden ließ, wie ihnen der Schnabel herzhaf gewachsen ist, Brauch und Brauchtum bei Band und Wimpel faßte, Hochzeitsmusik aufmarschieren ließ, den klappernden Hammeltanz und den rhythmischen Frohsinn des Tanzreims „Einmal rechtsrum, einmal linksrum“.

Ein kluges Wissen um die Gesetze der Theaterwirkung gewann dem Komponisten dankbare Gegensätze, wenn dem königlichen Grobbum des Schwarzwälderschen eine eingefrorene Blaublütigkeit humorig gegenübergestellt wird. Jener junge Arzt, der das schlichte Mädchen Monika einfach in seine so feudal unwittrerte Familie hineinpuzeln läßt, hat es dabei nicht leicht; nicht einmal der Versuch, Monikas bäuerliche Anwen- dungen als „Rittergutsbesitzer“ aufzuputzen, hält vor der Wirklichkeit stand, wenn die Glottertaler trachtenfarbig und derbmäulich zum Schreck des steifen Salons werden. Nach der bunten Entzündlichkeit der volkstümlichen Rhythmen, die den ersten Aufzug aus freigebiger Hand befeuern, läuft

Parole 1943: Kriegseinsatz der Hitlerjugend

30 000 im Landdienst / Osteinsatz ist Auszeichnung / Die Neujahrtsbotschaft des Reichsjugendführers

Berlin, 1. Januar. (HB-Funk)

Als Sprecher einer begeisterten und stets begeisterungsfähigen Jugend verweist Reichsjugendführer Artur Axmann in seiner Neujahrtsbotschaft auf die Notwendigkeiten dieses Krieges, die Leben und Wirken der nationalsozialistischen Jugend ausgeprägt noch im neuen Jahr bestimmen. Nüchtern und unparteilich ist die Rechenschaft über die im Zeichen des Osteinsatzes und Landdienstes geleistete Arbeit des Jahres 1942. Sie bestimmte die Ausrichtung aller Jungen und Mädchen auf den deutschen Osten. Dieser Schicksalsraum ist - wie die Botschaft des Reichsjugendführers feststellt - so mit seiner Geschichte und Kultur zu einem inneren und geistigen Besitz der Jugend geworden.

„Wen wir heute“, sagt Artur Axmann, „in den Dienst am deutschen Osten stellen, den zeichnen wir aus! Im kurzfristigen Osteinsatz haben 18 000 Jugendführer und Jugendführerinnen und viele reichsdeutsche Jugendliche des Auslandes ihren Auftrag erfüllt. Zehn Führerschulen und nahezu 300 Jugendwohnheime und Lager sind errichtet worden. Die vorrangige Idee und materielle Förderung der Jugendeinheiten der Ostgebiete haben die wesentlichsten Voraussetzungen ge-

schaffen für den Gleichstand mit der Jugendarbeit des Altreiches. 30 000 Jungen und Mädchen - eine Steigerung von 51 Prozent vom Vorjahr - haben sich zum Landdienst der HJ freiwillig gemeldet und sich zum Überwiegenden Teil entschlossen, auf dem Lande zu verbleiben. „Darin liegt der Beweis“, so betont die Botschaft des Reichsjugendführers, „daß es durchaus möglich ist, die gesunde Stadtjugend wieder selbsthaft zu machen und mit dem Boden zu verbinden“. 1253 Lagerführer und Lagerführerinnen sind auf Schulen des Landdienstes ausgebildet worden, 18 Lehrhöfe mit großer landwirtschaftlicher Nutzfläche sind zur Ausbildung von Führeranwärtern und -anwärterinnen begründet worden. In den Landdienstlagern ist eine Jugend am Werke, die ihre bejahende Einstellung zum Bauern- tum mit einer guten Berufsausbildung verbindet, die dank der Auslese einmal berufen ist, die Sendung des Reiches im Osten zu erfüllen. Der erstmalig 1942 erfolgte Einsatz von 1000 Jungen und Mädchen aus den germanischen Ländern im Landdienst der HJ wird in den kommenden Monaten eine wesentliche Steigerung erfahren.

Den Sinn dieses Einsatzes germanischer Ju-

gend drückt Reichsjugendführer Axmann mit den Worten aus: „So wie die Freiwilligen aus den nordischen Ländern Schulter an Schulter mit unseren Soldaten tapfer um die Freiheit kämpfen und durch das gemeinsame Opfer schicksalhaft verbunden sind, so leisten auch die Jüngeren in unzertrennbarer Kameradschaft ihren gemeinsamen Dienst am Boden. Sorgen wir bereits in der Jugend dafür, daß wertvollstes Blut nicht in ferne Länder abwandert, sondern auf unserem eigenen Erdteil zur fruchtbarsten und schöpferischen Auswirkung gelangt!“

In seinem Appell fordert der Reichsjugendführer die Jugend auf, auch im neuen Jahr auf den dauerhaften Grundlagen des Landdienstes weiterzubauen, denn das Bekenntnis zum Osten und zum Bauerntum muß immer ein Wesenszug der Jugend Adolf Hitlers sein. Damit erfüllt die Jugend zu einem kleinen, ihr möglichen Teil den Sinn dieses Krieges.

Den Notwendigkeiten dieses Kampfes voll Rechnung zu tragen, mit jeder Aufgabe dem Siege zu dienen, ist die Zielsetzung für das neue Jahr. Ihre auf alle Lebensbereiche sich erstreckende und aus den täglichen Erfordernissen sich ergebende Vielgestaltigkeit ließ den Reichsjugendführer die Jahresparole 1943 bestimmen. Sie lautet: „Kriegseinsatz der Hitlerjugend“. Dazu gehört vor allem die vorläufige Ausbildungsarbeit aller Formationen mit ihrem krönenden Abschluß bei den ältesten Jahrgängen in den Wehrertüchtigungslagern, dem Gemeinschafts- werk von Wehrmacht und HJ. Die Neujahrts- botschaft an die Jugend verkündet, daß nun auch die germanische Jugend in unsere Wehrertüchtigungslager einrücken wird.

Artur Axmann unterstreicht von den vielfachen Kriegsaufgaben als entscheidenden Kriegseinsatz die Pflichterfüllung im Beruf. „Berufarbeit ist Dienst am Volk und Hilfe für den Sieg. Zeichnet euch, Jungen und Mädchen, aus durch Leistung und durch Disziplin am Arbeitsplatz.“ Im Dienste des Kriegseinsatzes steht auch die Kulturarbeit. Am ersten Tage des neuen Jahres sind die Herzen und Gedanken der Jugend in Liebe und Verehrung beim Führer. Er führt diesen gewaltigen aller Kriege für die Zukunft der Jugend. Ihr Dank wird ihr Kriegseinsatz sein. In dieser Stunde bitten wir den Herrgott, daß er dem Führer für seinen gerechten Kampf Gesundheit und Kraft schenken möge!

Insel Mauritius als Judenasy

Genf, 1. Jan. (HB-Funk.)

Die britische Insel Mauritius - etwa 700 Kilometer ostwärts Madagaskar - hat sich in der letzten Zeit mehr und mehr zu einem Zufluchtsort für die Juden entwickelt, die illegal nach Palästina gelangen wollen, dann aber dort abgewiesen wurden. Die Londoner Regierung hat nämlich, wie einem Bericht von „New Statesman and Nation“ zu entnehmen ist, den von Küste zu Küste herumfahrenden Kapitäninnen befohlen, sich mit ihrer Fracht nach Mauritius zu begeben, wo eine neue jüdische Kolonie entstanden ist, die zur Zeit schon annähernd 2000 Mann stark sei. Trotz der Kürze ihres Aufenthaltes auf Mauritius haben es diese Juden schon verstanden, sich der einheimischen weißen Bevölkerung, die übrigens in der Hauptsache aus Franzosen oder Nachfahren von Franzosen besteht, denkbar unbeliebt zu machen. Jedenfalls ist es nach Angaben von „New Statesman and Nation“ wiederholt zu so schweren Reibereien gekommen, daß der britische Gouverneur mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln durchgreifen mußte.

Riesenbrand in USA-Stadt. Bei einer Brandkatastrophe in Syracuse im Staates Newyork wurden, wie Reuter meldet, am Mittwoch sechs- zehn große Lagerhäuser, mehrere Hotelgebäude und eine Omnibusgarage verbrannt. Zwanzig Personen werden vermißt. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

„Lasset uns die Reihen noch enger schließen!“

Losung 1943 heißt: Sieg! / Der Aufruf des Reichsmarschalls

Berlin, 1. Jan. (HB-Funk)

Reichsmarschall Hermann Göring richtet folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsche Volksgenossen! Wieder ist ein Jahr härtester Anstrengungen und schwerster Kämpfe vergangen. Als unbezwinglicher Wall zum Schutz von Volk und Vaterland hat sich die siegreiche deutsche Wehrmacht auf neue ruhmvoll bewährt. Größte Strapazen und Entbehrungen in sommerlicher Hitze und winterlichen Schneestürmen, erbitterte Schlachten und Gefechte bei Tag und Nacht gegen einen oft zahlenmäßig überlegenen Feind, kühne Waffentaten in der Luft und auf den Weltmeeren zeugen von der unvergleichlichen Haltung und der nie versagenden Tapferkeit des deutschen Soldaten. Was an einzigartiger Begeisterungsfähigkeit und schlichtem Opfersinn im deutschen Wesen ruht, ist auch im vergangenen Kriegsjahr wieder sichtbar geworden. Und wenn wir in dieser Stunde zurückblicken und des Heldentums an allen Fronten gedenken, so bewegt uns ein Gefühl tiefen und unauslöschlichen Dankes an alle, die in diesem Freiheitskampf ihre Gesundheit und ihr Leben eingesetzt haben. Ihr Opfer wird nicht umsonst sein, denn davon sind wir heilig überzeugt: Das Großdeutsche Reich wird dauernd und siegreich allen Stürmen

und Gefahren dieser Zeit trotzen. In eherner Entschlossenheit und unvergleichlicher Siegeszuversicht kämpft sich unser Volk den Weg aufwärts zum Licht.

1943 steht vor der Tür. Wir alle hoffen, es soll das Jahr des Sieges und des Friedens sein. Wir alle aber wissen auch, daß erneut Schweres von jedem einzelnen Volksgenossen verlangt werden wird. Denn ohne Opfer gibt es keinen Erfolg und ohne mutigen Einsatz und selbstlose Hingabe keinen Sieg. Ohne Ausdauer, Zähigkeit und Disziplin kann niemals ein Kampf gewonnen werden.

Darum läßt uns die Reihen noch enger schließen. Einig im Willen und Handeln, gefestigt und gestählt in Opfer und Tat wollen wir als eine verschworene Kampfge- meinschaft in unwandelbarer Treue unserem geliebten Führer Adolf Hitler folgen und unsere Ehre darein setzen, seinen Befehlen getreu unser Bestes zu geben. Das Mahn- wort, das der große Clausewitz im Freiheits- kampf Preußens prägte, gilt auch für uns: Die Zeit ist euer, was sie sein wird, wird sie durch euch sein.

Darum heißt die Losung für das neue Jahr: Der Sieg!

Hermann Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Unveränderte Siegeszuversicht

Hermann Görings Tagesbefehl an die Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe, meine Kameraden!

Wir treten in das neue Jahr mit der gleichen Siegeszuversicht wie am ersten Tage dieses gewaltigen Ringens um Freiheit und Größe unseres Reiches. Wer in Narvik standhielt, Kreta dem Feind entriß und die bolsche- wistischen Massen an die untere Wolga und über den Kaukasus zurückwarf, wird auch die letzte Schlacht gewinnen.

Ihr, meine Kameraden, habt in großen und schweren Tagen des vergangenen Jahres im Kampf zur Luft und auf der Erde alle Zeit und an jeder Front bewundernswerten Mut und höchste Einsatzfreudigkeit bewiesen. Dafür danke ich euch stolz und bewegt als euer Oberbefehlshaber und auch als Sprecher der Heimat. Mein Dank gilt ferner allen Soldaten der Luftwaffe, die nicht das Glück haben, sich im Einsatz gegen den Feind bewähren zu können, aber auf anderen wich-

tigen Posten, besonders der Ausbildung, in stiller Selbstverständlichkeit voll und ganz ihren Dienst für die Front tun.

Was die Zukunft birgt, wissen wir zur Stunde noch nicht. Eines jedoch ist gewiß, am Ende wird die Macht des deutschen Schwertes und der Verbündeten jedes Schicksal meistern und unseren Völkern eine schönere Welt erschließen.

Im Geiste der gefallenen Helden geloben wir, bis zum letzten Atemzug für unser ewiges Deutschland zu kämpfen. Mit diesem heiligen Versprechen grüßen wir an der Schwelle des neuen Jahres die Fahnen, unsere herrlichen Siegeszeichen.

Es lebe Adolf Hitler, der Führer und Feld- herr!

gez.: Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Orchesters, zu den linear malenden Land- stimmungen der Klarinetten Monikas Heim- mald zu wecken; „Heimatland, Heimatland, dein gedenk ich immerdar...“

Lotte Schimpke, die dem Schwarzwald- mädchen reizvoll das naive Naturell einer zupplig aufgerührten Monika gewann, holte sich mit dieser eingänglichen, schneidung- gehobenen Weise, die erfreulich auch vom fang- schen Schmachtf ferngehalten wurde, das stärkste Echo des Abends, während Anton John, als der junge Arzt darstellerisch zwar weniger bewegt, die Tangoseligkeit seines Liebesliedes „Mein ganzes Glück“ so lyrisch in die hier offener gehende Stimme bettete, daß auch er den stimmungsvoll angerufenen Beifall mit einer Wiederholung beschwigen- gen mußte.

Für die heiteren Intermezzis des Darstellerischen sorgten Max Baltruschat, der als schuschämiger Anton ein Kabinetstück der Schüchternheit liefert, Heinrich Cramers pflüger und humorig grobbäutiger Sonnen- wirt und Hans Vögeles treuherzig ge- zeichneter Ohm, indes auf der Frauenseite die von munterer Energie blitzende Rösel (Hilde Hüllingshorst), die feudal ver- wahrte Landrätin Lene Blankenfeld und die in koketter Mondänengeste biessam lockende Vera (Käthe Dietrich) im Vor- dergrund standen. Wie denn die Spielleitung Kronens vor den stimmungsvollen Bühnen- bildern eine zumal am Silvesterabend pulsie- rend wirkende Farbenfrische entwickelte, deren volkstümliche Wirkung am reich und rasch fließenden Beifall leicht zu erkennen war. Uns scheint lediglich der junge Doktor im letzten Akt ein wenig zu besinnlich, wenn er Monikas abtrudelnden Angehörigen nach- schaut, anstatt seinem Mädchen ungeduldig in die Flimmeraugen zu geraten. Nico Dos- tals melodierende Zündfrische, seine zwisch- en Volkshör, Liedweise, Tanzakt, klang- vollem Chorsatz („Die Glocke tönt“) und ge- fühlvoller Lyrik fließend wechselnde Instru- mentation aber war bei Karl Klaus und

dem Orchester mit temperamentvoller, zumal auch das Ländlerische kräftig beziehender Bildlichkeit so dankbar aufgehoben, daß man gern und gelaut mit „Monika“ ans Jahres- ende geriet.

Dr. Oskar Wessel

Den 1. Januari 1683...

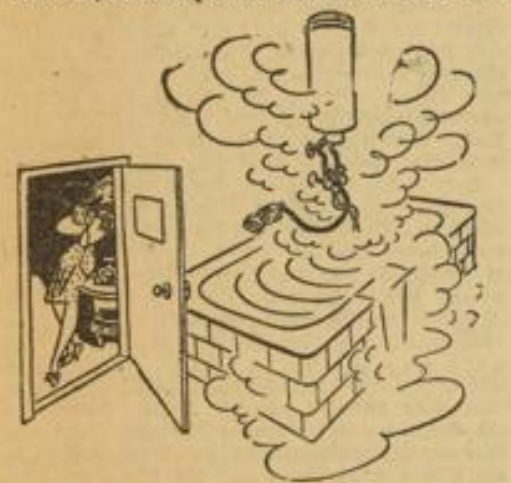
Der brandenburgische Obristleutnant Otto Friedrich von der Goeben schreibt in seinem Bericht über die Einnahme der ersten deutschen Afrikakolonie: „Den folgenden Tag, als den 1ten Januari 1683, brachte der Kapitän de Vos die Große Churfürstliche Brandenburgische Flagg von Schiffe, die ich mit Pauken und Schalmeyen aufgehohlet, mit allen im Gewehr stehenden Soldaten und an einem großen Flaggen-Stock aufziehen lassen. Dabey mit fünf scharf geladenen Stücken das Neue Jahr beschossen. Und weyl S. Churfürstliche Hoheit Nahme in aller Welt Groß ist, also nennete ich auch den Berg: den Großen Friedrichsberg.“ Kostbar bleibt diese Flagg der Benutzung, und als viele Jahre später die Kolonie ver- kauft werden muß, da holt sie der treue Häuptling Cuny vom Mast und verschwindet mit ihr und seinem ganzen Volk in den Ur- wäldern Afrikas, nachdem er zuvor erklärt hat, er wolle nur den Deutschen nicht aber anderen Herren dienen.

„Caesar“ von Hans Schwarz wurde von den Bühnen der Reichsmessstadt Leipzig erworben und zur Erstaufführung am 1. Januar 1943 angezigt. Nach der Urproduktion in Mannheim ging das Drama bisher über die Bühnen Auzig, Gotha- Eisenach, Memel, München (Staatsschauspiel) und Wilhelmshaven.

„Paracelus in Baden“, ein Schauspiel des finn- schen Erzählers Mika Waltari, erscheint in den Winter-Spielplänen der finnischen Theater. Auch eine deutsche Aufführung ist vorgesehen. Zu den eigenartigsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Romanliteratur gehört wohl der Ban- denee-Roman von Dr. Fisch. Denn dieser Roman ist in lateinischer Sprache verfaßt. Freilich ist die Auflage sehr beschränkt. Sie zählt nur 39 Exemplare, die von der Societas Latina verdien- ten Lateinisten gewidmet werden soll.

Also in einer halben Stunde...

„Ich will mir nur noch schnell die Füße waschen.“ Oh Hilde, ob da wohl etwas draus wird? Da haust du doch den Hahn aufgedreht, und nun läufst die Wanne über!



die Wanne nicht vollausen. Und im Übrigen: Tut's nicht auch ein gründliches Bad einmal in der Woche? Auch Abwaschen unter fließendem Wasser in der Küche ist zwar bequem, kostet aber viel heißes Wasser und somit viel Strom!

Morgens früh erster Gang: Speicher in Küche und Bad abschalten, denn gerade morgens müssen die Kraftwerke allen Strom für kriegswichtige Zwecke bereithalten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Januar warm - daß Gott erbarm

Nach alter Erfahrung ist der Januar der eigentliche Wintermonat, wie dies die deutschen Namen andeuten, die man ihm gegeben hat, so Frostmonat, Hartmond oder Hartung.

Wenn Buben Pulver in die Finger bekommen

Zwei Vierzehnjährige aus Ludwigshafen hatten sich irgendwo Pulver verschafft und dieses mit Elektrospänen gemischt. Die ganze Mischung brachten die beiden dann mit einer Zündschnur zur Entzündung, was naturgemäß eine Explosion zur Folge hatte.

Ungültig werdende Postwertzeichen. Mit Ablauf des 31. Dezember 1942 verliert eine Reihe

Dani Malva Inida ROMAN VON M. CAUSEMANN

28. Fortsetzung Er brach ab. Mit halbgeschlossenen Augen und weißen, fest geschlossenen Lippen blickte er ins Weite. Als Martina nach langen Minuten des Schweigens einen Blick in sein Gesicht wagte, erschütterte es sie in seiner Einsamkeit.

Kleines Kapitel über die Vergesslichkeit

Besuch im Lager des Mannheimer Fundbüros / Selbst Kostüme blieben liegen

Wir wollen annehmen, daß der Mannheimer auch an diesem Neujahrstag wieder die üblichen guten Vorsätze gefaßt und in seiner Seele eine Liste der Untugenden aufgestellt hat, die er sich 1943 bestimmt angewöhnen will.

Bei der Betrachtung dieses Warenlagers mußten wir unwillkürlich die Frage stellen, was denn eigentlich in Mannheim nicht verloren und gefunden werden kann! Vom Regenschirm bis zum Überschuh, von der Vesperbrottasche bis zum Pelzkragen - alles, was der Mannheimer oder die Mannheimerin bei und an sich tragen kann, ist vertreten.

Im Keller zeugen tadellose Autoreifen, Wagenplanen, Autonommerschilder davon, daß der Autofahrer dem Fußgänger an Vergesslichkeit und Unvorsichtigkeit nicht nachsteht, und die Fahrradsammlung ist auch zu stattlichem Reichtum gediehen.

entweder der ehrliche Finder den Gegenstand ausgehändigt erhält, oder er im Städtischen Leihamt bei der Versteigerung - vom Glanz des „Seltenheitswertes“ angestrahlt - das Ziel leidenschaftlicher Steigerungslust wird!

Der Leidtragende bei diesem neckischen „Such-verloren“-Spiel ist unsere Polizei, die weiß Gott heute wichtigere Aufgaben hätte als über die Vergesslichkeit der Mannheimer zu klagen.

Geselliger Jahresstart unter Sängerkameraden

Bei der Mannheimer „Liedertafel“

Eigentlich war es ein Biernachmittag mit entsprechender Erweiterung, aber das war für den günstigen Verlauf vollkommen unerheblich. Diese traditionelle Neujahrsumkommenkunft wird immer zu einer zünftigen geselligen Sache.

Selbstverständlich hatte man auch für eine gediegene Vortragsfolge Sorge getragen. Der immer noch recht stattliche Chor sang unter der subtilen Stabführung von Karl Blinn „Die Nacht“ von Schubert, „Das Ringlein“ und „Allerlei“ von Schubert.

Vor dem Einzelrichter: Der Herr Untermieter

Der 43jährige Nikolaus Gregorius, der beliebt ein Ausländer ist, wie man vielleicht aus seinem Namen vermuten könnte, hatte seiner Vermieterin einen Staubsauger gestohlen und einen Abnehmer damit beglückt.

Schutz der Obstbäume vor Wildverbiß!

Gesunde, entwicklungsfrohe Jungbäume verbürgen die zukünftigen Obstertener. Darum schützt eure Bäume und Obstbaumanlagen gegen Wildverbiß.

Der Vater - ja, er ist weich und zugänglich,

aber da er ganz unter der herrschsüchtigen Gewalt der Mutter steht... Sie hob die Schultern und ließ sie müde fallen. Es war eine hoffnungsvolle Bewegung, die mehr ausdrückte als alle Worte.

naues Protokoll über Fundzeit und Fundumstände aufgenommen, das mit dem Fundgegenstand zusammen dann im Fundbüro des Polizeipräsidiums landet.

Wußten Sie übrigens, daß die Kurve der Vergesslichkeit jahreszeitliche Schwankungen aufweist? Die Maienlüfte wirken besonders verwirrend.

Nun nehmen wir uns alle einmal fest vor, in diesem Jahr besser auf unsere Sachen zu achten. Wer aber im abgelaufenen Jahr den oder jenen Gegenstand verloren hat, der mag ruhig am Fundbüro fragen, es kann gut sein, daß er da frohes Wiedersehen feiert.

Meldungen

Oberge 20 Ja Straßburg. Anbietsführer Kommandeur... Straßburg. G... Wirkung vom... Straßburg. Mi... hat der Gauler... Wechsell in der... Straßburg. Mi... hat der Gauler... Zinngießer, e... Die Älteren un... der Zitteren, s... In den letzten... der Zinngießer... Familiena... Für die uns anbl... mählung erwies... Georg Wingerter... Karl D... in einer Inf-P... Karl M... in einer Inf-P... Erwin Schn... Er verlieren in... betrieblührer und... Mannheim.

Meldungen aus der Heimat

Obergebietsführer Kemper 20 Jahre in der Partei

Straßburg. Am 1. Januar 1923 trat Obergebietsführer Kemper, nachdem er 1922 erstmals den Führer in München gehört hatte, der NSDAP bei. Er war in den folgenden Jahren SA-Mann, Kampfbreiter, Ortsgruppen-, sowie Bezirksleiter, Mitarbeiter des „Führer“, badischer Landtags- und seit 1933 Reichstagsabgeordneter. 1932 übernahm er die Führung der badischen Hitlerjugend. Zu Beginn des Krieges rückte er als Soldat ein und kehrte mit einer Verwundung, ausgezeichnet mit dem E.K., aus dem Ostfeldzug zurück.

Auszeichnung der eilassischen Tagespresse

Straßburg. Gauleiter Robert Wagner hat mit Wirkung vom 1. Januar 1943 den drei eilassischen Tageszeitungen „Straßburger Neueste Nachrichten“, „Mühlhäuser Tagblatt“ und „Kollmarer Kurier“ das Hobsitzzeichen der NSDAP verliehen. Diese Verleihung bedeutet die offizielle Anerkennung der bereits seit ihrem Erscheinen nach der Befreiung des Elsaß im Sommer 1940 im Parteieigentum befindlichen Zeitungen für ihre im politischen Neuaufbau des Elsaß geleistete Arbeit.

Wechsel in der Gaufrauenchaftsleitung

Straßburg. Mit Wirkung vom 1. Januar 1943 hat der Gauleiter die frühere Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Dr. Hildegard Erley, Waldsbühl, als kommissarische Gaufrauenchaftsleiterin der NSDAP, Gau Baden-Elsaß, berufen. Gleichzeitig hat der Gauleiter der bisherigen Gaufrauenchaftsleiterin, Pgn. Elsa von Balts und der Stabsleiterin der Reichsfrauenführung, Pgn. Elsa Paul, die während der Dauer der Beurlaubung der Frau von Balts die Geschäfte der Gaufrauenchaftsleitung in Baden-Elsaß geführt hat, in herzlich gehaltenen Schreiben für ihre aufopfernde Tätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Zinngießer, ein beinahe vergessenes Handwerk

Die Älteren unter uns erinnern sich noch gut der Zeiten, als noch der Zinngießer mit seinem schweren Kasten über der Schulter durch Stadt und Land zog und seine Ware anbot, die er vorher in wochenlangem Arbeit angefertigt hatte. Gewöhnlich kam der Zinngießer in den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten in den Ort und die Dorfkinde umrührten den Weitzgersten und sangen im Chor: „Zinngieß, Messer, Löffel, Gabel - Kuckuck!“ Das waren die Gegenstände, die der fremde Zinngießer gewöhnlich mit sich führte. Die Hausfrauen versuchten dann bei ihm die alten und zerbrochenen Blei- und Zinnlöffel gegen neue. Auf zwei alte Löffel gab es in der Regel einen neuen. Auch andere Zinngegenstände, das unbrauchbar geworden war, wurde getauscht. Wenn das Geschäft zwischen Zinngießer und Hausfrau abgeschlossen war, erhielt der Jüngste des Hauses ein Geschenk einen kleinen Zinnkuckuck. Die Zinngießer waren ganz besonders in der Pfalz vertreten. Man sah sie aber auch auf den Jahrmärkten, wo sie neben ihren eigenen Erzeugnissen auch die bekannten Solinger Waren anboten.

In den letzten fünfundsiebenzig Jahren wurde der Zinngießer jedoch immer mehr verdrängt. Er kam seltener in die Dörfer und schließlich fehlten sich die Zinngießer nur noch mit Reparaturarbeiten, Industrie und Maschine haben

MERC übersteht erste Runde nach Verlängerung

Düsseldorfer EG im ersten Meisterschaftsspiel mit 2:1 knapp geschlagen

E. P. Wieder hatte das Mannheimer Eisstadion am ersten Tag des neuen Jahres Hochbetrieb. Tribüne und Ränge waren vollbesetzt, so daß dem ersten Punktspiel im Eishockey rein äußerlich ein würdiger Rahmen gegeben war. Das Spiel wurde über die ganze Dauer äußerst hart durchgeführt, beide Mannschaften waren mit härtestem Einsatz zur Stelle. Ausgezeichnet schlugen sich die beiderseitigen Verteidigungen und besonders die beiden Torhüter waren mit größter Aufmerksamkeit am Werk. In unzähligen Zweikämpfen sorgten die Deckungen ergebnislos dafür, daß die gefährlichen Stürmerattacken von Keller und Orbanowski einerseits und Felstritzer und Schwinghammer andererseits lange ohne Wirkung blieben. Erst dem letzten Drittel war es vorbehalten, bei steigender Stimmung im Publikum und bei den Spielern die ersten Torerfolge zu bringen. Keller brachte Düsselhof in Front, aber Schwinghammer erzielte den Ausgleich noch vor Ablauf der regulären Spielzeit. Ebenfalls Schwinghammer war es, der in der Verlängerung die Schlussszene des Spieles zum 2:1 für Mannheim ausnutzen konnte.

Die Düsseldorfer waren mit Wachter, Orbanowski, Brückner, Kennershof, Keller, v. Massenbach, Ullrich, Blankenstein und Trippe besetzt, während Mannheim Sohl, Lintner, Schwinghammer, Ufer, Göbl, Felstritzer, Rößler, Abele und Sömling zur Verfügung hatte.

Den beiden Mannschaften muß man für ihren großen Einsatz ein Gesamtlob zollen. Für den ausgebliebenen Schiedsrichter aus Essen war Breuer vom MERC eingepfunden, der seine Aufgabe sehr zuverlässig erledigte.

Die gute „Neujahrstimmung“ des Publikums war während des Spieles zu bemerken, aber auch bei den eingeleiteten Eiskunsläufen war man bei der Sache. Vorweg sei das Paar Wittmann-Stanick erwähnt, das recht originell wirkte. In einem Chinesentanz gab es vieles zu bestaunen und zu belachen, während die von Stanick allein gezeigte Eiskunst im Zeichen wahrer Lachsalbe stand. Das weitere Rahmenprogramm brachte neue Kürläufe der Mercier Lore Veith, Ellen Kurz, Kurt Sömling, Günther Blom, die sich ohne Aus-

nahme sehen lassen konnten. Die Gesamtveranstaltung wird heute um 15 Uhr wiederholt werden.

Wiener EG schlug EV Krakau mit 5:0

Die neu zusammengestellte Eishockeymannschaft der Wiener EG konnte im ersten Spiel der Deutschen Meisterschaft am Silvesterabend in Krynica den Vertreter des Generalgouvernements, EV Krakau, recht sicher mit 5:0 (1:0, 1:0, 3:0) schlagen. Die Wiener boten alles in allem eine recht ansprechende Leistung, wobei sich vor nahezu tausend Zuschauern Böhmer im Tor sowie der erste Sturm mit Wurmband, dem Tennisjüngling Specht und Stanek auszeichneten.

Der Deutsche Eishockeymeister SC Rießensee hatte am Neujahrstag im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen den durch einige Spieler Brandenburgs verstärkten Berliner Schlittschuh-Club zu Gast. Vor achttausend Zuschauern lieferten die Bayern eine prächtige Partie und siegten mit 3:1 (2:0, 1:0, 0:1). Torhüter waren Stern, Wild und nochmals Stern, sowie Hillmann (Berlin). Lydia Veicht, Horst Faber, Baran-Falck und Anita Heinrich glänzten im Kunstlauf.

Wer gegen wen?

Fußball: VfL Neckarau - SV Waldhof, FC Rastatt - VfR Mannheim, SpVgg. Sandhofen - 07 Mannheim, 88 Seckenheim - SC Käferthal, Amicitia Viernheim - 09 Weinheim, Germania Friedrichsdorf - TV Mannheim von 1946, BSG Bopp & Reuther - FV Rohrhof (Meisterschaftsspiele). Handball: VfL Neckarau - Post-SG Mannheim, TV 88 Seckenheim - TV Handweh, Tschf. Käferthal - SV Waldhof, Jahn Seckenheim - VfR Mannheim, TV 1946/MTG Mhm - Reichsb.-SG Mannheim (Meisterschaftsspiele). Hockey: VfR Mannheim - TG 78 Heidelberg (Meisterschaftsspiel), Eishockey: MERC - EG Düsseldorf (Freundschaftsspiel), Kunstlauf: Nittmann-Stanick (Wien) am 2. Januar im Eisstadion Friedrichspark.

Die Tiere bis zur Verpuppung betreuten. Die Radolfzeller Frauen waren sehr stolz, auf diese Weise auch einen kleinen Beitrag zur Wehrhaftigkeit beigetragen zu haben.

Worms. Der im benachbarten Kriegsheim wohnhafte und dort im Tonwerk beschäftigte Arbeiter M. Blasius war als Beifahrer mit der Zugmaschine ins Hauptwerk nach Eisenberg (Pfalz) gefahren. Nach der Entladung des Lastwagens geriet der Anhänger auf dem etwas abschüssigen Werkhof ins Rutschen, wobei Blasius zwischen eine Mauer und den Anhänger kam und dabei so an Kopf und Brust gequetscht wurde, daß er bald darauf den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Lahr (Baden). Im benachbarten Kürzell ereignete sich ein schweres Unglück. Auf einem am Orpausgang gelegenen Weiler spielten einige Kinder, die durch einen unglücklichen Umstand plötzlich ins Wasser fielen. Durch die Geliebtengegenwart eines in der Nähe befindlichen Obergefreiten konnten drei der Kinder noch lebend geborgen werden, während drei weitere ertranken.

Verdunklungszeit: von 17.50-7.50 Uhr

Die 4. Reichskleiderkarte

Bezugscheinanstellung nur in dringenden Fällen

In diesen Tagen werden den deutschen Volksgenossen die Kleiderkarten ausgehändigt. Man muß sich darüber im klaren sein, daß es eine besondere Leistung der Textilwirtschaft bedeutet, wenn im vierten Kriegsjahr den Volksgenossen die Möglichkeit gegeben wird, ohne Festlegung der einzelnen Artikel, ihren dringenden Bedarf auf Grund einer Kleiderkarte zu decken. Demgegenüber muß von der Verbraucherschaft erwartet werden, daß Bezugscheinanträge an die Wirtschaftsamter bis auf ganz besondere Notfälle vermieden werden.

Es ist klar, daß die Versorgungslage im vierten Kriegsjahr es nicht gestattet, bei der Anstellung von Bezugs Scheinen großzügig zu verfahren. Es werden daher von den Wirtschaftsamtern alle Bezugschein-Anträge abgelehnt werden müssen, bei denen nicht eine ganz besondere Dringlichkeit gegeben ist. Die Verbraucherschaft wird daher aufgefordert, den Wirtschaftsamtern diese unnötige Arbeit zu ersparen und vor Stellung eines Bezugscheinantrages selbstverständlich zu überlegen, ob wirklich ein dringender Fall vorliegt. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in Verlust geratene Kleiderkarten in den seltensten Fällen, d. h. nur bei nachweisbar unverschuldetem Verlust, ersetzt werden. Die Kleiderkarten müssen also im eigenen Interesse sorgfältig aufbewahrt werden.

Erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild

Der Reichsjägermeister hat eine Verordnung erlassen, die dem Gartenbesitzer ein erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild, Kaninchen und Drosseln gibt. Die bisherige Einschaltung des Kreisjägersmeisters fällt weg. Die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundstücken, sowie die von ihnen Beauftragten dürfen dort Raubwild, Kaninchen und Drosseln jederzeit fangen, töten - auch mit der Schußwaffe - und für sich behalten, sofern hierdurch nicht eine Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung oder eine Gefährdung von Menschen verursacht wird.

Freiwillige

für die Division Hermann Göring

Auf Befehl des Reichsmarschalls wurde die aus dem Regiment General Göring hervorgegangene Brigade zur Division ausgebaut. Nach dem Willen des Führers wird die Division Hermann Göring von der Obersten militärischen Führung immer mit besonderen Aufgaben betraut.

Die Division ist ein Verband der Luftwaffe, vollmotorisiert und mit vielseitigen und neuzeitlichen Waffen ausgerüstet. Friedenstandort ist die Reichshauptstadt. Es ist der Wunsch des Reichsmarschalls, dessen Namen jeder Angehörige der Division auf dem Armband trägt, daß die besten der deutschen Jugend als Freiwillige in seine Division eintreten. Angenommen werden Freiwillige für folgende Waffengattungen: Panzergranadiere, Grenadiere, Jäger, Kradschützen, Panzerspähler, Panzerjäger, Panzerpioniere, Panzermänner, Panzerfernsprecher, Sturmkanoniere, Artilleristen und Flakartilleristen. Meldungen und Auskunftei bei dem zuständigen Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando.

Familienanzeigen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst. Georg Wingerter u. Frau Anne, verw. Stappert, Mannheim.

Unfallbar und hart trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Hans Fröhlich Pianist im blühenden Alter von 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten des Heilandes land. Mhm.-Waldhof, den 31. Dezember 1942 Spiegelfabrik 171.

Hart und unfallbar trat uns am 23. Geburtstag, sechs jungen, hoffnungsvollen Leben für Führer, Volk u. Vaterland hingab. Er wird in unseren Hmz. unvergesslich bleiben.

Die Eltern: Ludwig Dell und Frau Elisabeth, geb. Holz; Bruder Ludwig Dell u. Frau Merg., geb. Bander; die Brüder Fritz und Hans Dell (z. Z. in Ostern); die Schwester Rosa Dell und sein Liebling, dem jüngsten Brüdchen Willi; die Braut Friedel Brauch u. alle Angehörigen.

Mein innigstgeliebter Onkel, Vater und unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Mink Schutz in einer Kraftfabrik-Abt. verschied nach längerem Leiden plötzlich im blühenden Alter von 25 Jahren in einem Heilmittelsanct.

Hart und schwer trat uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel

Wir verlieren in ihm unseren besten Oberwachmannmeister und einen lieben Arbeitskameraden. Betriefführer und Gefolgshaft der Mannheim Grobdruckerei G.m.b.H. Mannheim.

Zum Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter, Frau Lina Meisler, geb. Viehauer, sagen wir allen herzlichsten Dank für die erbaute Anteilnahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Walter für die tröstlichen Worte, die Fr. Motorenwerk Mannheim sowie für alle die Karten, Blumens- und Kranzsendungen und Geschenke, die ihr das letzte Geleit gaben.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die vielen Beweise langjähriger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, Friedrich Wetzinger, Werkmeister a. D., danken wir herzlich. Offenburg, den 30. Dezember 1942. Grimmischhausstraße 10.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Toni Schüssler, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Junod für seine tröstlichen Worte sowie der Betriebsleitung und Gefolgshaft der Firma Felina.

Zu mögl. baldig. Eintritt suchen wir eine erfahrene, vielseitig gebildete Kunstgewerberin zur künstl. Überwachung unserer Kollektion handgewebter Stoffe, Decken u. Teppiche. Bewerb. m. übli. Unterlagen erbet. unt. Ak. 9189 an „Ala“ Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Jung. Verkäuferin od. Anfängerin für den Verkauf von Unternehmern in der Innenstadt gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote mit Angabe des Alters unter Nr. 137 735 VS.

Einige Frauen, auch halbtags, f. leichtere Arb. ges. Schneiderei Schuster, Seckenh., Hauptstr. 133. Kinderschwester zur Pflege ein. Säuglings auf Ende Januar für 3-4 Wochen ges. 1295 BS

Textilwarengroßhandlung sucht energische, vertrauenswürdige Kraft, die dem Lager und Personal vorstehen kann. Eintritt per sof. od. später. 15 343VS

Handweb-Meisterin, energisch u. erfahren im Verkehr mit groß. Gefolgshaft zu baldig. Eintritt gesucht. Bewerb. m. Werdegang, Foto u. Gehaltsanpr. erbet. unt. Ak. 9191 an „Ala“, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Servierfräulein f. sof. od. später ges. Hermann Bickel „Zur Stadt Weinheim“, Weinheim a. d. B. Fernsprecher 2448.

Verkäuferin u. Verkaufshilfe von Lebensmittel-Spezialgeschäft gesucht. 16 918VS

Unabhäng. Frau od. Frä. in Dauerstellung in frauenlos. Haush. ges. Bed.: gt. Koch. 18 853VS

1 gelehrte Weißzeugnäherin, 3 Wischereiarbeiterin, 1 Wischereiarbeiter, 2 Putzfrauen zum sof. Eintr. ges. Städt. Krankenhaus, Zimmer 119.

Hausgehilfin in frauenlos. Haushalt auf 1.1.43 ges. 675 B

Alleinst. Frau z. Unterstützung im Haush. ges. Unterkunft in der Familie. Postfach 1084 Mannh

Wegen Verheiratung mein, jetz. langjähriger Hausgehilfin suche ich in ruh., gepflegt. Haushalt Alleinmädchen, Oberbürgermeister Dr. Stolles, Ludwigshafen (z. Z. bei Hch. Stolles, Gimmel d. a. d. Weinstraße).

Reinigerin in klein. Haushalt gesucht. 690 B

Frau od. Fräulein für Wirtschaft tages- od. stundenweise sof. ges. Mira Strauß, Mittelstraße 146.

Putzfrau sof. ges. Mh.-Neckarau, Neckarauer Straße 33 pt.

Putzfrauen sof. ges. Mannheimer Masch.-Fabr. Mohr & Federhaff AG, Mannheim.

Saub. Putzfrau gesucht. Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.

Apothekerin u. saub. Putzfrau für 1 Tag, einige Stund. Ruf 406 12

Stellengesuche

Stenotypistin a. Stelle. 750 B

Jg. noll. Frä. sucht halb- od. ganztags Beschäft. am liebsten als Verkaufshilfe. 794 B

Hausgehilfin m. Kochkenntnis sucht Stelle. 835B

Zahnärzt. Sprechstundenhilfe sucht Stellung in Mannheim od. Umgebung. 846 BS.

Flotte Bedienung sucht Ausgabestelle. 1663B

Jg. unabh. Frau m. gut. Kochkenntnissen sucht Halbtagsbeschäftigung. 915 B.

2 Jg. Kontoristinnen suchen auf 1. 1. 43 od. später zu verändern. 405 B.

Jg. Mädel sucht auf 1. Jan. 43 Stelle als kaufm. Anfängerin oder Anlernin. 408 B.

Büro zu reinigen ges. 1287 B

Frä. 28 J., wünscht die Führung eines frauenlosen Haushalts zu übernehmen. 1300 B.

Frau, verh., sucht nachm. Beschäft. als Kontoristin. 1304B

21jähr. Säuglingspfleg. m. best. Zeugnis, sucht f. Januar und Februar Pflege. 1150 B.

Arztin, viels. tätig gew. (auch als Säuglingsgachw.) s. nach ihrer Verb. entspr. Beschäft. zwisch. Mhm.-Heidelbg. Wohngel. 1 bis 2 Räume notwendig. 1331VS

Anf. 1. od. 15. 4. Lehrstelle als Verkäuferin gesucht. 1022 B

Prüfer, Leiter der Finanz-u. Betriebsbuchhaltung (gepr. Bilanzbuchhalter) m. hervorr. Schulung und reich. prakt. Erfahrung in Buchhaltung, Bilanz, Steuer, Kostenrechnung, Organ. und Revis. wünscht die Prüferlaufbahn einzuschlagen demnach od. später. 178 323 VS.

Betriebskaufmann, gepr. Bilanzbuchh. in leit. Stell. (Prak.) d. Eisen-u. Metallind. mit gut. techn. Verständnis, umfangr. Kenntn. u. langjähr. prakt. Erf. a. all. neuzeitl. kfm. Gebieten, Finanz-u. Betriebsbuchh., Betriebs-Abrechn., Kostenrech., Bilanz, Steuer, Organ. u. Revis. verhandl. gew. zielbew., charakterv., unermüdt, ist sof. od. spät. in verantwortw. pos. Wirkungskr. einsetzbar. 7852VS

Gartenbautechniker, bieh. selbständ. auch kaufm. erf. sucht Beschäftigung gl. wech. Art. Ausf. Angeb. u. 65B

Verschiedenes

Gold. Armband mit Anhänger von Alhambra bis Kronprinzenstraße verl. Abzug geg. Bejahn. beim Fundbüro.

Laufend Freib. Stanz-u. Zickarbeiten f. 450 To. Druck ges. Anfr. m. Muster u. Zeichn. u. Nr. 188 965VS

